

**Zeitschrift:** IABSE bulletin = Bulletin AIPC = IVBH Bulletin  
**Band:** 3 (1979)  
**Heft:** B-10: IABSE bulletin

**Vereinsnachrichten:** Erinnerung an die ersten Schritte der IVBH

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



To mark the 50th anniversary of the IABSE it seemed worthwhile and of interest to the members if we were to ask those who had witnessed the first steps of the IABSE for their memories of those early days. The following article was submitted to us by Prof. Faltus. Further articles have also been received and will be published at a later date.

We invite any member who has personal memories or perhaps photographs from the beginnings of IABSE to forward us their contribution. The Austrian group of IABSE and its chairman, Mr. Aichhorn, are preparing a jubilee booklet – the IABSE having been founded on 29th October, 1929 – and any article submitted before 1st July, 1979 will be considered for inclusion.

A l'occasion du cinquantième anniversaire de l'AIPC, il a paru utile et sympathique de demander à ceux de nos membres qui avaient vu les premiers pas de l'AIPC d'évoquer leurs souvenirs. L'article suivant nous a été transmis par M. le Professeur Faltus. D'autres articles nous ont été transmis également et seront publiés ultérieurement.

Nous invitons les membres qui auraient des souvenirs personnels ou des photographies des débuts de l'AIPC de bien vouloir nous les transmettre. En effet, le groupe autrichien de l'AIPC et son président, M. J. Aichhorn, prépare une brochure du jubilé – l'AIPC ayant été fondée le 29 octobre 1929 – et des articles transmis avant le 1er juillet 1979 pourraient encore être pris en considération.

Zum 50-jährigen Geburtstag der IVBH schien es uns sinnvoll und sympathisch unter denjenigen Mitgliedern, die die ersten Schritte der IVBH mitverfolgen konnten, nach Erinnerungen zu fragen. Der nachstehende Artikel wurde uns von Herrn Professor Faltus eingereicht. Wir erhielten noch weitere Artikel, die zu einem späteren Zeitpunkt auch veröffentlicht werden.

Wir laden alle Mitglieder ein, uns ihre persönlichen Erinnerungen oder Fotografien aus der ersten Zeit des Bestehens der IVBH zuzustellen. (die IVBH wurde am 29. Oktober 1929 gegründet). Die österreichische Gruppe der IVBH und ihr Präsident, Herr J. Aichhorn, bereiten eine Jubiläumsbroschüre vor. Artikel, die vor dem 1. Juli 1979 eingekommen sind, könnten noch berücksichtigt werden.

## 1. Erinnerungen an die ersten Schritte der IVBH

Der Begriff "erste Schritte" ist eigentlich nicht ganz zutreffend, denn ich denke an die Jahre 1926 - 28, in denen die Grundsteine zum Gebäude der IVBH gelegt wurden, das im Jahre 1929 eröffnet wurde und in 1932 die ersten offiziellen Gäste empfing.

Als junger Ingenieur der Brückenbauabteilung der Skoda-Werke in Pilsen las ich in der Schweizerischen Bauzeitung die Einladung zu einer "Internationalen Aussprache über aktuelle Fragen des Brücken- und Hochbaues". Es gelang mir, meinen Chef, Ing. Kopeček, zur Teilnahme zu bewegen, und ich durfte dank der Grosszügigkeit der Direktion mitgehen. Für einen unerfahrenen Ingenieur, zwei Jahre nach dem Absolutorium in Wien, war es ein Erlebnis so viele prominente Männer der Wissenschaft und Praxis zu treffen, kennen zu lernen, den regen Gedankenaustausch zu verfolgen und auch vieles zu erfahren, was nicht in der Schule gelehrt wurde. Schulweisheit, Wissenschaft und Praxis, Achtung vor Bauvorschriften und freie Schöpfung sind eben nicht kongruente Begriffe.

Der gesellschaftliche Verlauf der ersten Tagung, welche viele hervorragende Fachleute aus verschiedenen Ländern mit verschiedenen Interessen versammelte (fast 200 Teilnehmer aus 16 Ländern), war ausgezeichnet. Schon die reichhaltige Sammlung von Sonderabdrucken "Schweizerische Ingenieurbauwerke in Theorie und Praxis", welche jedem Teilnehmer übergeben wurde, war ein schöner, unerwarteter Auftakt. Ich bin überzeugt, dass sie ähnlich wie bei mir, noch einen wertvollen Bestandteil mancher Privatbibliothek bildet. Das im Vorwort geprägte Motto vom "Studium des inneren Lebens der fertigen Bauwerke" hat seine Bedeutung bis heute nicht verloren.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. Ing. A. Rohn, Präsident des Schweizerischen Schulrates, und seine Mitarbeiter, vor allen der immer heitere 1. Sekretär, Prof. Mirko Ros, und die Herren Prof. Karner, Ritter, usw. haben es verstanden die vielsprachige, heterogene Menge zu einer erspriesslichen Zusammenarbeit zu bringen. Auch die Disziplin bei den Vorträgen war hervorragend. Selbst die prominentesten Vortragenden mussten sich den vorgesehenen Vortragszeiten gehorsam fügen.

Viel besprochen und schmunzelnd kommentiert wurde der Vorfall beim Vortrag von Dr. Emperger, einem der damals führenden Altmeister des Eisenbetonbaues. Als er in seinem breitangelegten Vortrag über "Versuche mit Säulen aus umschnürtem Beton und umschnürtem Gusseisen" die Worte sprach: "Meine Herren, jetzt habe ich kurz angedeutet, woberüber ich in meinem Vortrag sprechen werde...", stand der Vorsitzende auf und sagte: "Es tut mir leid, aber Ihre Vortragszeit ist abgelaufen. Ich danke Ihnen". Beifall im Auditorium, der verdutzte Vortragende musste sich verabschieden. Erst in einer eingesparten Viertelstunde des Nachmittags konnte Dr. Emperger seinen Vortrag in gekürzter Zeit zu Ende führen.

Die Thematik der 45 vorgesehenen Vorträge gruppierte sich um das oben angeführte Motto. Es ist vielleicht nicht ganz uninteressant einige der damaligen Probleme mit der weiteren Entwicklung zu vergleichen.

Baurat Schaper (Berlin) sprach über moderne Eisenbahnbrücken, hauptsächlich über die damals in Deutschland übliche Lösung mit Fachwerk-Gerberträgern mit "Kröpfung und Stufung". In der Diskussion wurde über die Nachteile und schwierige konstruktive Lösung der Gelenke gesprochen und die statisch unbestimmte Lösung vorgezogen.

Ing. Huber und während der Diskussion hauptsächlich Ing. Bühler (beide aus der Schweiz) schnitten ein damals noch nicht ganz aktuelles Thema an: die Wirkung der Fahrbahn und anderer lastverteilender Querverbindungen auf das räumliche Wirken der gesamten Brückenkonstruktion mit mehreren Hauptträgern. Ich konnte in die Debatte mit dem Hinweis auf die vor kurzem fertiggestellte Brigittabrücke über den Donaukanal in Wien mit 13 vollwandigen Hauptträgern verschiedener Höhe unter der Fahrbahn eingreifen und die Berechnung von Trägerrosten mittels "Ersatzquerträger" demonstrieren. Es war dies der Auftakt zur Entwicklung neuerer Berechnungsverfahren, welche schliesslich bis zur orthotropen Platte und weiter zur Beachtung des räumlichen Zusammenwirkens der gesamten Tragkonstruktion führte. Die

Frage nach Torsionsbeanspruchung war damals im Stahlbau noch verpönt.

Es fehlte auch nicht ein Vortrag über "wirtschaftliche Vergleiche zwischen Eisenbeton und Eisenbauten" (Schächterle, Deutschland). Dieses Thema ist auch heute noch sehr aktuell und wird es wahrscheinlich immer bleiben, trotz aller Fortschritte auf beiden Gebieten.

Den breitesten Raum nahmen natürlich die Vorträge über Messungen an fertigen Bauwerken ein und die hierzu verwendeten Messwerkzeuge. Dynamische Messungen waren noch ziemlich selten. Die Schweiz war auf dem Gebiet der Messungen am fertigen Bauwerk führend, die Tagung hat viel dazu beigetragen, dass diese neuen Ideen sich rasch verbreiteten.

Mit nur einem Vortrag war die mir und vielen anderen völlig neue Anwendung der Schweisstechnik im Ingenieurbau vertreten. Ing. Fröhlich (Bern) sprach über elektrische Schweissung im Eisenbahnbrückenbau, beschränkte sich jedoch hauptsächlich auf die Möglichkeit der Verstärkung genieteteter Stabanschlüsse mittels Schweissnähten. Es entspannte sich eine lebhafte Debatte, in der z.B. aus Amerika über günstige Versuchsergebnisse und über ausgeführte Konstruktionen berichtet wurde. Ziemlich viel wurde auch über die zu erhoffenden ökonomischen Vorteile gesprochen. Eine entschieden ablehnende Haltung nahm jedoch Prof. Gehler (Dresden) ein zur Möglichkeit, beim Bau neuer Brücken in absehbarer Zeit die Schweissung verwenden zu können. Gehler berichtete über Anwendungen der Schweissung im Flugzeug- und Schiffbau, im Rohr- und Behälterbau, eventuell auch im Hochbau, aber auch über die vor kurzem stattgefundene Jahresversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure in Hamburg, in der die Anwendung der Schweisstechnik im Brückenbau als nicht genügend sicher und auch wirtschaftlich nicht erfolversprechend entschieden abgelehnt wurde.

Mit diesem Dilemma im Kopf kehrte ich nach dem schönen Ausflug zur Nordrampe der Gotthardbahn nach Pilsen zurück. Ich fand bei der Leitung des Werkes bald Gehör und hatte Gelegenheit mich gründlich mit diesem Problem theoretisch und experimentell zu beschäftigen, da in den modernen Werkstätten schon ziemlich viel geschweisst wurde. Im Jahre 1931 bauten wir eine vollständig geschweisste Strassenbrücke von 50 m Spannweite, damals die grösste geschweisste Brücke der Welt. Im Jahre 1933 folgte die erste vollständig geschweisste Bogenbrücke. Beide Brücken haben den Weltkrieg unversehrt überstanden und dienen noch heute voll dem Verkehr.

Der Erfolg der ersten Brücken- und Hochbautagung war so gross, dass noch in Zürich beschlossen wurde im Jahre 1928 einen zweiten, grossangelegten internationalen Kongress in Wien abzuhalten. Die in Zürich angebahnten Freundschaften wurden dort enger geknüpft, neue entstanden. Auch das sehr reichhaltige gesellschaftliche Programm gab hiezu viel Gelegenheit. Es waren in Wien schon Vertreter aus 25 Ländern zugegen. Der umfangreiche Kongressbericht zeugt von einer wohlausgewogenen Auswahl der Themen und einer hervorragenden Besetzung der Hauptreferate. Ich möchte hier nur eines erwähnen. Das Thema betraf "Aesthetik im Brückenbau" (Hartmann, Wien; Linton, Stockholm) und wurde von einer sehr eingehenden Debatte begleitet. Ich glaube, wir sollten auf unseren Tagungen öfters über dieses Thema sprechen und nicht nur über Brücken oder andere Bauwerke, sondern auch über deren Einzelheiten. Schon auf den Hochschulen sollte der künftige Bauingenieur mit dieser Materie vertraut gemacht werden, ebenso wie der Architekt mehr von der Theorie der Bauwerke und deren Kraftfluss hören sollte.



*Prof. Dr. Faltus, in Dresden, 1975*

Der volle wissenschaftliche und gesellschaftliche Erfolg der Tagung in Wien führte zu dem Beschluss eine internationale Vereinigung mit dem Sitz in Zürich zu gründen. Die Verkündung dieses Beschlusses wurde von den Teilnehmern des Kongresses mit stürmischem Beifall angenommen.

So kam es, wie schon erwähnt, zur Gründungsversammlung in Zürich im Jahre 1929 und im Jahre 1932 zum ersten Kongress der IVBH in Paris. Die wissenschaftlichen Ergebnisse sind in einem Vorbericht und einem Schlussbericht niedergelegt. Zu diesen ist jedoch auch der im Jahre 1932 erschienene 1. Band der "Abhandlungen der IVBH" zu zählen. Wenn wir wieder nur die Vertretung der Schweisstechnik verfolgen, können wir feststellen, dass diesem Gebiet schon sehr grosses Interesse entgegengebracht wird. Ihm wurde im Programm schon eine ganze Arbeitssitzung gewidmet; auch in den Abhandlungen sind noch 6 Beiträge enthalten. Das Eis ist gebrochen!

Aehnlich wie auf dem Gebiet der Schweisstechnik spiegeln die Kongressberichte und Abhandlungen getreu und richtungsweisend die jeweiligen Schwerpunktfragen wider. So ist es auch weiterhin geblieben. Es wird oft nicht genügend hoch eingeschätzt, wie die IVBH durch diese fortlaufende, unaufdringliche Lenkung dem Fortschritt auf allen Gebieten des Ingenieurbauwesens dient. Wir müssen den Männern, welche die Grundsteine zur IVBH zusammengetragen haben für ihre Weitsicht dankbar sein.

Die Bedeutung der Kongresse und neuerlich auch der Symposien steigt ständig, in wissenschaftlicher und völkerverbindender Hinsicht. Ich habe an vielen teilgenommen, viel empfangen und vielleicht auch etwas gegeben. Ich habe jedoch immer das Gefühl, dass für mich die ersten zwei Kongresse in Zürich und in Wien die schönsten und wichtigsten waren.

Prof. Dr. Ing. Dr. Ing. E. h. Franz Faltus, Dr. Sc.